

Reise mit der/ in die Eibe

Lassen wir uns an einem warmen Frühsommertag, an dem die Eibe das leicht benebelnde Taxol ausdünstet, in den Paterzeller Eibenwald entführen und erspüren wir seine Magie. Gehen wir auf einen Streifzug durch die Mythologie, die mit der Eibe eng verbunden ist. Machen wir eine kleine Reise und setzen uns an eine der vielen Eiben, möglichst an einer der Quellen oder dem Ufer eines der zahlreichen Bäche und nehmen deren Lebendigkeit, das Pulsieren, die Schönheit in uns auf. Lauschen wir dem Gemurmel oder dem Geplätscher, den Tönen, die bei jeder Quelle anders wahrgenommen werden, vertiefen wir uns in ihr Wesen, und wir werden in der Meditation schnell Zugang in die geheimnisvolle Welt der Naturgeister finden.

Atmen wir die Ausdünstung der Eibe ein und lassen uns in den bald auftretenden tranceähnlichen Traumzustand gleiten. Zuerst wird man mit halb geschlossenen Augen sehen, wie sich die herabhängenden Zweige in einen schützenden Vorhang verwandeln. Schon durch die skurilen und bizzaren Formen die die Eibe zuweilen aufweist, gelingt es unschwer eine Verbindung zu Naturgeister oder Elementarwesen herzustellen und einen Zugang zur Anderswelt zu finden. Wir werden alsbald die Zwerge und Trolle, die sich in den knorrigen Baumstämmen verbergen, ebenso wie die Furien und weisen Wichte, Feen und andere Eibengestalten erblicken, die mit ihren Augen aus den Stämmen schauen.

Lehnen wir uns gegen einen Eibenstamm oder setzen wir uns in seine Höhlung und versinken still in Meditation. Bald spüren wir, wie die düstere, unterirdische Materie sich mit dem lichtdurchfluteten Äther verbindet – wir, der Mensch, fängt an zu träumen. Man kann erfahren wie sich die zwei entgegengesetzten Unendlichkeiten vereinen.

Nehmen wir uns die Zeit und lassen uns von der Eibe, dem Weltenbaum Yggdrasil, in unser Innerstes führen, hin zum Sinn des Lebens. Die Eibe zentriert die Lebensenergie. Sie ist die Hüterin der Schwelle, das Tor zum Unbewussten, die Allee zum Tartaros. Yggdrasil war auch der Name für Odins Pferd, mit dem der Gott die neun Welten bereiste, als er neun Tage hungernd, durstend und schlaflos an gleichnamigen Baum hing.

Der Weltenbaum der Schamanen hat in fast allen Kulturen der Welt die Aufgabe die drei kosmischen Regionen des Himmel, der Erde und der Unterwelt stellvertretend für Geist, Seele und Körper, zu verbinden. Er ist der Baum der Erkenntnis, der heilige Baum Edens. Er ermöglicht dem Schamanen, sich von einer Ebene der Wirklichkeit in eine andere zu begeben. Der Baum dient als Vermittler, Weg oder Himmelsleiter, als das kosmische Rückgrat, welches die tiefste Unterwelt mit dem höchsten Himmel verbindet. Er unterstützt uns bei

unseren Bemühungen um Bewußtheit, lehrt uns durch das Stillhalten unter ihm, das zur Ruhe kommen und das wie ein Baum unter Bäumen zu sein, wenngleich wir Menschen das auch nur für kurze Zeit können, im Vergleich zu den Jahrhunderten, manchmal auch Jahrtausenden, die ein Baum an ein und demselben Ort steht.

Ordnet man die Eibe den Planeten zu, so untersteht sie sowohl Saturn, als „Hüter der Schwelle“, wie auch Pluto, der das „Stirb und Werde Prinzip“ verkörpert. Der Saturn läßt uns einerseits unsere Grenzen erkennen, um über sie hinaus zu wachsen, andererseits gilt er aber auch als Lichtbringer. So wie die Sonne das Licht des Tages darstellt und der Mond das Licht der Nacht, ist Saturn das kosmische Licht der Erkenntnis. Er kann unsere geistige Entwicklung in Gang setzen, uns von der irdischen Form befreien und uns das Tor ins jenseitige, geistige Reich öffnen. Häufig haben saturnale Pflanzen halluzinogene Wirkung, wie hier die Eibe durch ihre Taxol-ausdünstung.

Früher trafen sich die Druiden unter ihr zur Ratsversammlung. Die keltischen Priester erhielten Eingebungen aus der Götter- und der Totenwelt, die im Dunstkreis der Eiben erfahrbar wurden. Dem gewöhnlichen Volk war es bei Todesstrafe verboten unter den Eiben zu ruhen oder zu schlafen. Es war alleine den Druiden vorbehalten, die so in Visionen die Zukunft schauten oder den Rat der Götter einholten.

Wie eingangs erwähnt, ist das Wasserelement im Eibenwald ein sehr stark vertretenes Element. Ein großer Teil des Paterzeller Eibenwaldes wächst auf dem Quellenberg. Dieser ist durchzogen von unzähligen Quellen, die zum Teil offen sichtbar, zum Teil geheimnisvoll versteckt sind. Rudolf Steiner bezeichnete sie als „Augen der Erde“. Durch sie wird eine eigene Atmosphäre geschaffen, in der man die Präsenz der Wassergeister erspüren kann. Wasser und das dazugehörige Ufer bilden Schnittstellen zwischen den Welten, der Übertritt in die Anderswelt gelingt dort am leichtesten. Die Umgebung der Quellen wurde in früheren Zeiten als heiliger Ort angesehen, an dem man mit den lebendigen und fruchtbaren Kräften, die aus dem Mittelpunkt der Erde hervortraten, in Verbindung treten konnte. Ein Nemeton, ein Tor zur Anderswelt, an dem sich zu bestimmten Zeiten Lebende und Tote begegneten, waren die Eiben in Verbindung mit den Quellen.

Weitere Bilder und Informationen finden Sie im faszinierenden Bildband „Magie des Eibenwaldes“ von Angelika Haschler-Böckle, erschienen im Neue Erde Verlag ISBN 3-89060-084-0.

Die nächste Eibenwaldführung findet am Sa. 4.Mai statt. Anmeldung über die vhs Peißenberg Tel. 08803-9207